

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

555 (28.11.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.45, in das Haus gebracht Mk. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.45 gegen Vorauszahlung.
Abgangsgeld: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamegeld 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Abgabe: In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Postfach 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Heilwesen Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Winder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Erstausgabe: der Geschäftsleitung: vormittags 1/10-1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr, Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck: P. Anton-Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 555

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 28. November 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Die Dauerschlacht bei Cambrai.

Die ukrainische Republik ausgerufen. — Die Bolschewiki-Regierung verbietet die Offensiv-Tätigkeit.

Deutscher Abendbericht.

RTB. Berlin, 27. Nov., abends. (Amtlich.)
Auf dem Schlachtfeld bei Cambrai sind starke englische Angriffe zwischen Bourlon und Fontaine geschickert. Erbitterte örtliche Kämpfe dauern noch an.
Im Osten und an der italienischen Front nichts Besonderes.

Die Kämpfe an der Westfront.

Bei Sturm und Regen verlief in Flandern der Vormittag des 26. November bei geringer beiderseitiger Gefechtsintensität. Erst nachmittags steigerte sich von Westroocete bis Zandvoorde das Artilleriefeuer zu großer Festigkeit. Am Abend trat von der Mitte bis Southoullier Wald erneute Feuersteigerung ein. Bestenfalls Stadt Dignuiden erhielten leichten Beschuss. Verschiedentlich vorstoßende englische Patrouillen wurden reflektiert abgewiesen.

Auf dem Hauptkampffeld von Cambrai wurden am Vormittag mehrfach erkannte feindliche Ansammlungen beim Bahnhof Westroocete unter wirksamem Berührungsgeschütz genossen. Am Nachmittag setzte besonders in Gegend Bourlon und Fontaine starker Artilleriekampf ein. Auch hier zeigte unsere Artillerie ihr Feuer gegen Ansammlungen bei Graincourt und Auneux zusammen. Sechs gegen Fontaine aufstrebende Kanonensätze wurden durch ihr Feuer zur schmerzhaften Unterteilung gezwungen. Südlich nach entzündeten sich 6 Uhr abends bei lebhaftem Feuer schwerer Kaliber für uns günstig verlaufende Bombgranatenkämpfe. Unter dem Schutze der Dunkelheit bereitete sich feindliche Infanterie vor dem um 7.30 Uhr abends gegen Bourlon Dorf und Wald zum Angriff vor. In erbittertem hin- und hergehenden Nahkampf wurden die Engländer unter schwersten Verlusten abgeschlagen. In der Südspitze des Bourlon-Waldes ist ein Engländernebel verblieben. Im übrigen ist Dorf Bourlon, sowie der Bourlon-Wald entgegen dem Soldat-Bericht fest in unserer Hand. An dieser Stelle des Hauptkampffeldes haben die Engländer bei ihren wiederholten unglücklichen Angriffen und in unseren wichtigen Senenheiten außerordentlich schwere Verluste erlitten. Ihre überlegene Zahl und Masse unterlag jedesmal dem Helldemut unserer tapferen Infanterie.

Ein in Gegend La Folie gegen 8 Uhr abends sich vorbereitender Angriff kam in unserem Berührungsgeschütz nicht zur Durchführung. Auf dem ganzen Kampffeld erleben die Engländer vor jedem Angriff schwere Verluste durch das flackernde Artilleriefeuer unserer Batterien, die jedesmal in dem überfluteten Gelände in der Lage sind, schnell ihr verheerendes Feuer auf die massierten Ansammlungen zu richten.

Nordwestlich Coiffons nahm zeitweise die Artillerie-Verstärkung auf unserer Südfront zu und steigerte sich weiterhin am Abendmittag.

Westlich Reims setzte von 7 bis 7.30 Uhr vormittags ein starker feindlicher Feuerüberfall auf unsere Stellungen am Keil- und Wölberberg ein. Nach starkem Artillerie- und Minenfeuer auf unsere Stellungen nördlich Brunon erfolgte dort 5 Uhr

nachmittags ein starker französischer Teilvorstoß, der im Gegenstoß abgewiesen wurde. Die Verluste des Feindes sind schwer.

Westlich der Maas nahm nach verhältnismäßig ruhigem Vormittag besonders in Gegend Anes am Nachmittag das Feuer zu und griff gegen Abend auch auf unsere Stellung bis an die Maas über. Mehrfach erkannte feindliche Bewegungen wurden mit Erfolg unter Feuer genommen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

RTB. Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart:
Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage blieb gestern unverändert.
In den die letzten 10 Tagen ausfallenden Kämpfen bei Cismon haben die alpenländischen Truppen des Generals Alfred Krauß wieder mit großer Tapferkeit und Ausdauer gekämpft. Teile des Grazer Schützenregiments haben im Ringen um den Monte Portica abermals ihrer Vergangenheit würdige Taten vollbracht. So fanden die Oberführer der vom Vessan-Infanterieregiment Nr. 14 und Abteilungen der Tiroler Jäger bei Termine und San Marino in der Brenta-Schlucht Gelegenheit, neuen Ruhm an ihre Fahnen zu knüpfen. Am 23. November hat Hauptmann Prokopsky den 25. Gegner im Luftkampf besiegt.

Wilson's wahres Kriegsziel.

RTB. Kopenhagen, 27. Nov. „Socialdemokraten“ vom 26. November weist in einem Artikel auf die bemerkenswerte Tatsache hin, daß Wilson kürzlich in einer Arbeiterversammlung über die Vagdadbahn gesprochen hat. Er sagte, er sehe ein, daß es nicht länger einen Sinn habe, von der Demokratisierung Deutschlands als Kriegsziel Amerikas zu sprechen, besonders nicht, nachdem diese Demokratisierung in vollem Gange sei. Aber in den imperialistischen Kreisen Amerikas spiele der Kampf um den chinesischen Markt und die Ausbeutung Asiens, besonders Kleinasien, eine ungeheure Rolle und unzweifelhaft seien diese Kreise der Arbeitererschaft hierdurch beeinflusst. Belgien, Nordfrankreich, Schottland und wie diese kleinen Länder alle heißen, alles könne ja sehr interessant sein, „aber sollten wir“, so fuhr er fort, „auf der Japaner, die schon behaupten, daß sie vor allen anderen Nationen in China besitzen, uns auch einer deutschen Eisenbahnanlage aussetzen, die China mit Europa verbindet? Oder sollten wir nicht jetzt, da sich die Gelegenheit bietet, diesen Konkreten niederschlagen?“ Dies war der Sinn der Worte Wilsons, als er den amerikanischen Arbeiter erklären wollte, weshalb man Deutschland nicht die völlige Kontrolle über Österreich-Ungarn und die so gut wie vollständige Kontrolle über die Balkanländer, die Türkei und Kleinasien lassen könnte.

Endlich ist das Kriegsziel erfüllt. Ohne die Abwesenheit von der Befreiung oder Demokratisierung steht es vor der Menschheit: keine deutsche Eisenbahn durch Asien, damit die freie Ausbeutung der Industrie durch England und die freie Ausbeutung Chinas und des übrigen Asien durch Amerika nicht bedroht werde. Für dieses Ziel verblüdet Europa.

Die Reform der preussischen Volksvertretung.

Die nationalliberale Korrespondenz schreibt:

Die drei Vorlagen, in denen die Regierungsvorschläge zur Abänderung der preussischen Landesvertretung enthalten sind, liegen der Öffentlichkeit jetzt vor. Damit, daß eine Reform des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses Platz greifen soll, ist eine alte Forderung der preussischen nationalliberalen Landtagsfraktion erfüllt. Zu wiederholten Malen hat die Fraktion die Reformbewegung in Blick zu bringen versucht. Leider sind die konservativen Widerstände immer stark genug gewesen, um sich hemmend in den Weg zu stellen. Die Abänderungsvorschläge, die jetzt von Seiten der Regierung gemacht werden, stehen nicht in Zusammenhang mit dieser früheren Reformbewegung. Sie sind, wie auch in der Begründung der Regierungsvorlage hervorgehoben wird, unmittelbar mit den Auswirkungen des Krieges verknüpft. Und was in besonderer Weise die Vorlage über das Wahlrecht zur Zweiten Kammer anlangt, so trägt für sie Herr von Bethmann-Hollweg die Verantwortung. Unter seiner Ministerpräsidentschaft ist für das allgemeine und dann für das gleiche Wahlrecht das königliche Versprechen eingelegt worden, das jetzt durch die Vorlagen eingelöst wird. Die Aufnahme, die der Vorlage in der Parteipresse zuteil wird, ist im großen und ganzen zurückhaltend, gleich weit entfernt von rückhaltloser Anerkennung und von schroffer Verwerfung. Auch in den Kreisen der nationalliberalen Partei hält man mit der endgültigen Stellungnahme noch zurück. Ueber das Grundprinzip des gleichen, allgemeinen Wahlrechts sind die Ansichten hier noch nicht einheitlich. Jedenfalls müßte gegenüber der Vorlage der Versuch gemacht werden, Kautelen zu finden, um einer zu radikalen Wirkung des Gesetzes entgegenzuarbeiten. Ob sich diese Kautelen finden lassen, ohne daß man mit dem Grundgedanken des Gesetzes in Widerspruch gerät, wird die Ausschussberatung zu klären haben.

Die Herrenhausreform dürfte in der Gestalt, wie die Regierungsvorlage sie anstrebt, im großen das Richtige treffen. Auch hier hat die nationalliberale Landtagsfraktion ihren Reformstandpunkt wiederholt geltend gemacht, zuletzt in der Gestalt eines Antrags, der in dem verflochtenen Beratungsverlauf eingebracht worden ist. Es ist anzuerkennen, daß die Regierung endlich daran geht, den Interessen des Handels, der Industrie und der gewerblichen Berufe eine angemessene Vertretung im Herrenhaus zu sichern. Handel und Industrie hatten bisher in dem Abgeordnetenhaus bedrückte Vertreter. Wenn es in der zukünftigen Zweiten Kammer mit dieser Vertretung nicht mehr so günstig bestellt sein wird, so ist wenigstens durch das Herrenhaus ein gewisser Ausgleich geschaffen. Daß die Zeit eine solche Vertretung verlangt, wird von der Regierung in der Begründung der Gesetzesvorlage überzeugend dargelegt. Es finden sich hier die Argumente wieder, mit denen die nationalliberale Partei z. B. in Sachen und

Sylvias Ehe.

Roman von Erika Grupe-Börcher.

(Nachdruck verboten.)

Als die Gäste aufbrachen, war es drei Uhr nachts, ein Zeichen, daß sie sich auf dem Empfangsabend vornehmlich amüsiert hatten. Während im Saal getanselt wurde, hatte Herbert Ignatio das auf der Terrasse entdeckt, wie er, an der Brüstung gelehnt, in die mondliche Nacht starrte. Aber es waren nicht nur politische Umtriebe, die, wie Herbert annahm, Ignatio bewegten, und veranlaßten, hier abseits der anderen zu grübeln. Seine Gedanken beschäftigten sich unausgesetzt mit Sylvia. Als er sah, daß sie sich vorhin von dem Fremden im entscheidenden Moment abgemandt hatte, nahm er sich vor, ihr zu helfen, wo es seiner Macht stand. So stand er und grübelte, wie er Sylvia von jenem Fremden befreien wollte. Er sann auch darüber nach, ob Sylvia und Herbert sich finden würden. Denn daß ihre Ehe nicht glückselig war, hatte er an Sylvias Benehmen dennoch erkannt. Wenn er Sylvia näherzutreten vermöchte — wenn sie ihm vertraute, — wenn er ihr alles sagen könnte, was er wollte!

Auch Herbert hatte ihn aufgefordert, bei ihnen zu übernachten, da die Nacht so weit vorgeschritten war, und die Herren am nächsten Morgen früh gemeinsam arbeiten wollten. So blieb er ruhig auf seinem Platz, als die anderen Gäste aufstachen und sich von Sylvia verabschiedeten. Er sagte sich mit Bitterkeit, daß niemand ihn vernünftiger würde.

Ober in der Eiler würde es still. Die Stimmen der Gäste klangen erst im Vorraum, dann auf der großen Treppe, dann unten, — immer feiner und vereinzelter. Es dauerte eine Weile, bis alle Gäste ihre Cabanons besaßen hatten. Herbert hatte seine Gäste hinterher begleitet, während Sylvia sich oben verabschiedete. — Unter der widerstrebendsten Empfindungen blieb sie allein zurück. Seine rauhend glitt ihr feines Kleid durch den Speisesaal, als sie hoffig noch einmal an den Türen trat.

vor dem sie mit Maer vorhin das entscheidende Zwiegespräch hatte. Sie war tief empört und erwiderte jedes Wort zurück.

Da kam Raje auf sie zu, als er sie von der Terrasse aus, den Kopf geneigt, wie unter einer niederbuhenden Erkenntnis, an der Vogenstimmung stehen sah.

„O, Don Ignatio! Ich habe Sie nicht gesehen!“ fuhr sie zitternd aus ihren ändernden Gedanken auf, „ich habe Sie vorhin ganz aus dem Auge verloren und Sie gar nicht mehr zwischen den anderen Gästen bemerkt.“

Sie war zu ihm herangetreten, und er sah, wie sie erregt an ihrem Spitzenkleid nestelte. „Ich sehe schon sehr lance hier und habe meiner Gedanken nachgehungen!“ sagte er schonend.

Da unterbrach sie ihn: „Sie sitzen schon sehr lang hier?“

„Ja, dort, auf einer Bank tief im Schatten über Balken und Nickerbüsche, mir ging so manches durch den Sinn. Donna Sylvia, sagte er traurig und zögernd hinzu, „und der Platz liegt so verborgen, daß er zu einem unfeindlichen Zufluchtsort für mich wurde.“

Sie ergriff hastig seine Hand und fiel ihm, beiseit vor Erregung, in die Knie. — „Aber Sie haben alles gehört — alles —“ „Ja!“ sagte er schlicht und wandte den Blick fort. Er hielt es für gegeben, ihr das zu sagen, da er ihr gegenüber kein Spion sein wollte. Als er sie wieder ansah, hing ihr die Arme schlaff herunter, und im Mondschein sah er, daß ein bitterer Biss auf ihrem Gesicht lag. Er trat näher, und bot ihr voll schlichter Herzlichkeit die Hand.

„Saben Sie Vertrauen zu mir und glauben Sie mir, daß ich nur den Wunsch habe, Ihnen zu helfen.“

Unter dem Ton seiner liebevollen Herzlichkeit schmolz ihr Neß von Selbstbeherrschung. Sie empfand es bitter, daß nun ein Dritter von dem allem wissen sollte. Da verabschiedete Sylvia das Gesicht in beide Hände und murmelte unter den hervorbrechenden Tränen: „Ach, bin so unglücklich! Don Ignatio — wenn Sie wüßten, wie unglücklich ich mich fühle!“

Auf dem Treppenhause hörte man näherkommend Herberts Stimme, der den Treppen noch einige Schritte ausleitete. Da hob Sylvia der Kopf und sagte beklütert: „Gute Nacht, Don Ignatio, mein Mann wird Sie begleiten! Ich bin mehr als

müde!“ — Sie reichte ihm flüchtig die Hand und ging, als flüchte sie vor Herbert, quer durch der Speisesaal in ihr Schlafzimmer, das am oberen Ende des Flügels lag.

Ignatio bemerkte, daß Herbert gar nicht sehr erstaunt war, als er ihm mitteilte, daß Sylvia sich bereits zur Ruhe begeben habe. Es schien alle öfters vorzukommen, daß Sylvia ohne einen Gutmachtgruß sich zurückzog.

Als Herbert ihn dann durch den Speisesaal führte und ein Zimmertür aufstößend sagte: „Hier ist Ihr Zimmer, ich hoffe, Sie morgen früh nicht zu hören, da ich nebenan schlaf.“ bis Ignatio sich auf die Lippen. Denn er sah nun in das Glend dieser Ehe.

Viertes Kapitel.

Es war einige Tage später, dem Ostermontag. Ueber den Straßen von Manila lag eine tiefe Stille. Schon seit zwei Tagen war Feierlichkeit über die ganze Stadt gedrückt; da seit dem Morgen des Karfreitag kein Wagen auf den Straßen fahren, kein Geräusch aus den Häusern dringen durfte.

Am Ostermontag frühmorgens, als die ersten leuchtenden Sonnenstrahlen über dieses üppige Tropenland gingen, hatte voran die übliche erste Prozession in der Parkinbildung der Begegnung Christi mit Maria vollführt: aus einer kleinen Seitenkapelle wurde unter lateinischem Gesang die Heilige herausgetragen. Ein zweiter Teil der Prozession, den in einer Nachfigur künstlerisch dargestellte Christus in ihrer Mitte, bewegte sich zu gleicher Zeit aus dem Haupttor der Kathedrale durch eine andere Straße. An einer bestimmten Straßenecke begegneten sich unter Gebeten und Gesang die beiden Prozessionen. Maria verneigte sich dreimal vor dem Herrn und beide Figuren wurden dann nebeneinander gemeinsam in das Hauptportal der Kathedrale zurückgetragen.

Pope fehrte soeben von dieser Prozession in der Morgenfrühe zurück. Er war vor einigen Tagen zum Katholizismus übergetreten. Die andere Dienerschaft nekte Pope zwar und behauptete, der Ehrere habe diesen Schritt nur getan, um sich mit Rosenkränzen und anderen bunten Dingen in seiner Eitelkeit behängen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg, bisher leider vergebens, eine neuzeitliche Gestaltung der Ersten Kammer anstrebt. Die Art, wie die Regierungsvorlage den einzelnen Berufsständen im Herrenhaus Geltung verschaffen will, wird von verschiedenen Seiten bemängelt. Es wird namentlich darauf hingewiesen, daß der Arbeiterstand vollkommen übergegangen worden sei. Diese Beanstandung wird man zu prüfen haben, namentlich nach der Richtung hin, ob man die geplanten Arbeitskommissionen an den Präsentationen zum Herrenhaus beteiligen soll. Grundsätzlich aber muß daran festgehalten werden, daß das Herrenhaus keine berufständliche Körperschaft sein soll. Es soll vielmehr gegenüber der zukünftigen Gestaltung des Abgeordnetenhauses eine ausgleichende Wirkung üben, mit andern Worten: das Herrenhaus soll ein Gegengewicht der Demokratisierung der Volksvertretung sein. Dies ist ein wichtiger Gesichtspunkt, der offen betont werden muß und der auch bei der zukünftigen Zusammenlegung des Herrenhauses in erster Linie berücksichtigt werden sollte.

Die Petersburger Geheimdokumente.

Sowohl uns Gotas und Neuter die Schriftstücke aus dem russischen Geheimarchiv nur bruchstückweise und im Auszug übermitteln, stellen sie doch heute schon ein geradezu vernichtendes Aufklagematerial gegen die Diplomatie der Entente dar. Die Regierung der Bolschewiki hat hier den Schleier von politischen Geheimnissen gelüftet, die wäre es nach dem Wunsche ihrer Urheber gegangen, niemals das Licht der Welt und der Geschichte hätten erblicken sollen. Die ersten Proben der gegnerischen Geheimdiplomatie, die wir dieser Veröffentlichung verdanken, bestätigen bereits in vollem Umfange die Enthüllungen, die seinerzeit der Reichskanzler Dr. Michaelis über die Geheimtätigkeit der französischen Kammer gemacht hat. Sie geben die Vorträge aus Sicht, durch die man Konstantinopel an die Russen, Esch-Schöningen und das linke Rheinufer an die Franzosen verschoben wollte. Schon hier liegt Schwere auf Weiß eine schlagende Widerlegung der heuchlerischen Proben vor, mit denen die Entente, allen voran natürlich Lloyd George, die gemeinen Hauptziele ihrer Kriegsführung der Welt zu verschleiern trachtete. Manches weitere wertvolle Stück aus dem Geheimdokument wird wohl noch folgen und allen Zweiflern die Augen darüber öffnen, wo die Schuldigen sitzen, die diesen Krieg angezettelt haben, und die seine Pläne zur Verwirklichung ihrer überheblichen Instinkte immer von neuem nähren. Die Veröffentlichung der Petersburger Geheimdokumente gibt eine überaus wertvolle Ergänzung zu den Enthüllungen des Suchomlinow-Prozesses.

Die Petersburger Enthüllungen versprechen ein Schauspiel, das zwar nicht sehr erbaulich ist, das aber viel dazu beitragen wird, daß die Entente ihren erborgten Selbstglauben verliert. Wie sehr dabei das Licht verschwindet, in dem die Entente sich bisher gezeigt hat, beweist schon in einem kleinen Zug die erste Enthüllung. Wie erinnerlich, sind seinerzeit nach mandanten phantastischen Meldungen über angebliche russische Kistentransporte nach Frankreich an der Westfront tatsächlich Russen aufgetaucht. Sie kamen über Marseille und wurden bei ihrem Einmarsch in Paris jubelnd gefeiert, vielleicht ebenso wie angeblich die englischen und französischen „Besieger“ in den oberitalienischen Städten. Die ganze Ententepresse war ein paar Tage lang angefüllt mit Jubelartikeln über die edle Russentreue, die mit Blut besiegelt werden sollte. Seitdem haben diese Russen beständig sehr an Wertschätzung eingebüßt, und schließlich hat man sie abtransportiert. Jetzt nehmen die Petersburger Veröffentlichungen den letzten Schimmer von der Goldenrolle dieser Truppen. Die Russen waren nämlich dazu bestimmt, das deutsche Rheinufer, das zunächst des guten Scheines wegen neutralisiert werden sollte, zu besetzen. Offenbar ist ihnen die Parteilichkeit bis zum Eintritt dieses Ereignisses etwas zu lang geworden. Aber Frankreich mag sich trösten, denn es wird nie in die Lage kommen, russische Truppen zur Besetzung deutschen Bodens zu verwenden. Trotzdem aber wird ihm die Petersburger Veröffentlichung sehr nahe gehen. Denn einst hatte es die Russen an der Front und damit ein sichtbares Stück Zukunftshoffnung. Jetzt ist beides verschwunden. Keine Zukunftshoffnung! Das wird überhaupt das Motto sein, das man der Veröffentlichung der Petersburger Geheimdokumente voranziehen kann.

St. Petersburg, 27. Nov. Von den durch die bolschewistische Regierung veröffentlichten Geheimdokumenten seien die folgenden ausführlich mitgeteilt: An erster Stelle wird in der „Pravda“ ein Aktenstück mitgeteilt, das in dem Blatte die Überschrift trägt: „Abereinkommen betreffend Konstantinopel und den Sund“ (eine Information). Am 19. Februar (4. 3.) 1915 übergab der Minister des Äußeren den französischen und englischen Botschaften ein Memorandum, in dem als wünschenswertes Ziel ausgesprochen wurde, daß als Ergebnis des gegenwärtigen Krieges folgende Territorien Rußland überlassen werden müßten: die Stadt Konstantinopel, die westlichen Küsten des Bosporus bis zum Somaiafluß und einen später näher zu bestimmenden Punkt am Bosphorus, die Inseln im Marmara-Meer und die Inseln Imbros und Tenedos. Frankreich und England's Sonderprivilegien innerhalb der angegebenen Territorien sollen unangefast bleiben. Sowohl Frankreich als Englands Regierung gaben ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, unsere als wünschenswert bezeichneten Ziele gutzuheißen unter der Voraussetzung, daß der Krieg glücklich enden wird. Andererseits soll einer ganzen Reihe französischer und englischer Forderungen entgegengekommen werden, die sich teils auf Gebiete des osmanischen Reiches, teils auf andere Gebiete bezogen. Diese Forderungen waren, soweit sie der Türkei galten, folgende: Konstantinopel wird als Freihafen anerkannt zur Transaktion von Waren, welche weder von Rußland stammen, noch nach Rußland gehen. Handelsrisse sollten freie Durchsicht durch den Sund haben. England und Frankreich sollten in der asiatischen Türkei Rechte zuerkannt werden, welche durch ein Sonderabereinkommen zwischen Frankreich, England und Rußland genau fixiert werden sollte. Die heiligen Stätten der Mohammedaner in Arabien sollten einem unabhängigen mohammedanischen Reiche unterstellt werden.

St. Petersburg, 27. Nov. Im Zusammenhang mit den von den Bolschewiki gemachten Enthüllungen hat „Openzer Telegramm Bureau“ offiziell aus Petersburg erfahren, daß man mit Westgrenze nach der Terminologie des russischen Außenministeriums Deutschland und Österreich-Ungarn meint. Die übrigen Nachbarländer werden als nördliche und südliche Nachbarn bezeichnet.

Neutrale Erkenntnisse.

St. Petersburg, 27. Nov. „Densko Dagbladet“ schreibt über die Veröffentlichung der Geheimverträge: Aus dem, was erkrankt ist, geht hervor, daß die Leiter der englischen und französischen ausländischen Geschäfte schwerwiegende Gründe hatten, um eine Veröffentlichung zu fürchten. Es genügt, um allen ruhig Urteilenden klare Einsicht zu geben, daß die Entente weder für Freiheit und Recht, noch aus Furcht vor der Unabhängigkeit der kleinen Nationen Krieg führt, sondern daß ihre Ziele sehr umfassende Eroberungen und durchreisende Umstürze in Europa und Asien waren.

(1) Stockholm, 27. Nov. Die heute früh von „Dagens Nyheter“ aus der „Pravda“ mitgeteilten Dokumente, nach denen Frankreich Rußland unbegrenzte Rechte in bezug auf die Westgrenze des russischen Reiches zugestand und Rußland von Frankreich dessen Zustimmung dafür forderte, daß die Servitut auf die Alandsinseln nach dem Kriege aufgehoben werden soll, erwecken hier das größte Aufsehen. „Aftonbladet“ bemerkt: Aus den Schriftstücken geht hervor, daß die russische Gefahr für Schweden tatsächlich bestanden hat. „Allehand“ findet, man sehe jetzt klar, wie rücksichtslos die Ententemächte auch Schweden ins Verderben stürzen wollten, während sie zu gleicher Zeit einigen liberalen Parteimännern innerhalb Schwedens schmeichelten, um auf diese Weise eine innere Zersplitterung hervorzurufen. Im jetzigen Augenblick würden immer noch gegen Schweden Großmachtpläne von kaum geringerer Gefährlichkeit gezeichnet. Wir meinen damit die Absicht, Schweden dazu zu bringen, daß es gütwillig den größten Teil seiner unerschöpflichen Handelsflotte der Entente überläßt. — Das gleiche Blatt teilt mit, daß bevollmächtigte Vertreter aller Gemeinden auf Aland vor einiger Zeit eine Abordnung ernannt hätten, um der schwedischen Regierung und der Volksvertretung zur Kenntnis zu bringen, daß auf Grund besonderer Urkunden die Bevölkerung der Alandsinseln beabsichtigt die Vereinigung ihrer Inseln mit Schweden wünsche. „Allehand“ tritt warm für diesen Plan ein.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Die Lage.

St. Petersburg, 27. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Bolschewiki-Regierung scheint sich langsam zu festigen. Die Veröffentlichung der Geheimverträge trotz der Drohungen aus Paris und London spricht für die Talfrucht ihrer Führer, die damit einen entscheidenden Schritt getan haben. Er bedeutet die Lösung von der russischen und Weltgemeinschaft, die die zaristische Regierung mit der französischen und englischen eingegangen ist. Aus den Neuentdeckungen vom Samstag ist zu entnehmen, daß der Verband seine Vertreter in Petersburg belassen, was dafür spricht, daß der Verband eine weitere Befestigung der Stellung der Bolschewiki für möglich hält. Gleichzeitig behält der Verband dadurch die Möglichkeit weiter auf die inneren Verhältnisse Rußlands einzuwirken. Die Gefahren, die hierin für die Regierung der Bolschewiki liegen, werden wohl von dieser nicht verkannt.

Deutscherseits ist mehrfach ausgesprochen worden, daß eine Einmischung in die inneren russischen Verhältnisse nicht beabsichtigt ist. Stellt sich heraus, daß die Petersburger Regierung die nötigen Machtmittel besitzt, ihren Willen zur Geltung zu bringen, so würde sich die Frage über ihre Verhandlungsfähigkeit von selbst klären. Gegenüber der Erklärung Lord Robert Cecil, eine solche Regierung nicht anzuerkennen, stellt sich für uns die Frage einfach dahin: Wer hat die Macht? Verbindet sich mit der Macht der Wille zum Frieden, so haben wir nicht ein, warum wir die Regierung der Bolschewiki nicht für ebenso verhandlungsfähig ansehen sollen wie jede andere.

Die Bolschewiki-Regierung verbietet die Offensivität. Berlin, 27. Nov. Die „Daily Mail“ berichtet einer Meldung aus Petersburg: Die neue Regierung erließ eine Armeebefehl an alle Fronten, welcher die Offensivität verbietet und die Rechtmäßigkeit der Befehle der Armeekommandanten von der Zustimmung der Petersburger Regierung abhängig macht.

Die Entente-Gesandten. — Großfürst Michael interniert. — Kaledin.

Amsterdam, 27. Nov. Ein hiesiges Blatt meldet, die „Times“ erfahren von maßgebender Seite in Petersburg, daß in einer Zusammenkunft der Gesandten auf der amerikanischen Botschaft beschlossen wurde, Trostys Note, die als nicht empfangen gelten soll, zu ignorieren. In einer Versammlung im Smolny-Institut kritisierten verschiedene Redner Lenin und Trostys Vorschlag. — Großfürst Michael wurde im Smolny-Institut interniert. — Der frühere Gehilfe des Kriegsministers, Sapinko, erhielt Souveränität. — Der verlor, zieht Kaledin große Truppenmassen im Don-Tal zusammen, die durch von der Front genommene Truppen verstärkt werden.

Eine neue demokratische Partei.

Amsterdam, 27. Nov. Ein hiesiges Blatt erfährt aus Petersburg vom 25. Nov.: Der Kontrakt der städtischen Vertreter und der Semstwo beschloß eine neue demokratische Parteipropaganda mit folgendem Programm zu gründen: 1. Protest gegen die Aneignung der Macht durch die Maximolisten. 2. Die konstituierende Versammlung wird als einzige Machtquelle angesehen. 3. Herstellung aller Freiheiten. 4. Uebertragung des Grund und Bodens an die Agrar-Komitees. 5. Beilegung der Friedensverhandlungen. Bis zur Bildung eines neuen Kabinetts soll jede Regierungsgewalt in den Händen der Städteverwaltungen und der Semtwos ruhen.

Die ukrainische Republik ausgerufen.

Rotterdam, 28. Nov. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erklärt „Daily Chronicle“ aus Petersburg vom 25. November: In Kiew ist die Macht in den Händen der ukrainischen Rada, die die ukrainische Republik ausgerufen hat. Die Republik wird mit Rußland vereinigt bleiben und umfaßt die Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Tschernigow, Poltawa, Charakow, Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien. Alle Regierungsstellen in Kiew sind in den Händen der Ukrainer, und russische Blätter sind beschlagnahmt. Am 20. November hat die Rada ein Manifest erlassen, in dem die Republik ausgerufen wurde. Alle privaten Ländereien, der Grundbesitz der Klöster und die Domänen in den ukrainischen Gebieten wurden als Staatseigentum erklärt und die gesetzgebende Versammlung der Ukraine für den 22. Januar einberufen. Die Wahlen werden am 9. Januar abgehalten werden. Im Gouvernement Kiew und in anderen südlichen Gouvernements herrscht eine Epidemie von heftigen Agrarunruhen, in deren Verlauf viel Schaden an Gebäuden und Vieh angerichtet wurde. In Sibirien fand ein Boykott gegen die Juden statt.

Unruhen in der Wandschur.

New York, 27. Nov. (Neuter.) Einem Telegramm aus Peking zufolge nimmt die Unordnung in Charbin zu. Die Fremden werden angegriffen und beraubt. Die Konjunktur haben den russischen Behörden mitgeteilt, daß sie, falls keine

Bürgschaften für den Schutz der Fremden gegeben würden, englische, amerikanische und japanische Truppen herbeiführen würden, um in Verbindung mit der chinesischen und russischen Verwaltung an der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zu arbeiten.

Englische Verleumdungen.

London, 27. Nov. Lord Robert Cecil sagte in einer Rede in Norwich, es gäbe keine Sicherheit für England, bis Deutschland endgültig geschlagen sei. Der deutsche Vorschlag, die Dorepese einzuführen, zeige es in keiner wahren Gefahr, er sei der Ausfluß deselben Geistes, der nicht dulde, daß ein Gesetz der Moral und Religion dem deutschen Staatsinteresse im Wege stehe. Einige glaubten, daß die deutsche Volkswirtschaft nach Frieden. Eine Probe dafür sei die Bereitwilligkeit, Belgien wiederherzustellen und es für die ihm zugefügte Unbill zu entschädigen. Die Deutschen seien aufgefordert worden, als Beweis für die Aufrichtigkeit ihres Friedenswunsches darauf zu antworten, aber von den deutschen Regierung sei keine Antwort gekommen. Niemand kann jedoch zweifeln, daß der Geist der deutschen Regierung genau derselbe sei, wie zu der Zeit, als sie Europa in den Krieg stürzte. Wenn dieser Geist sich nicht verändert, wäre es für uns verwerflich, daran zu denken, daß mit solcher Macht ein dauernder Frieden geschlossen werden kann. Das oberste Kriegsziel ist und muß sein: Der Sieg. Vor einigen Tagen erklärte ein deutscher Staatsmann, die Deutschen seien überall siegreich, aber wenn man die Lage richtig betrachtet, so kommt man zu genau dem gegenteiligen Schlusse. In den beiden letzten Jahren oder noch länger, gab es keine Schlacht zwischen britischen und deutschen Truppen, worin die Deutschen siegreich waren. Der Verlust der Kolonien und unser Sieg in Palästina gab den Deutschen sicher Ursache nachzudenken. Dasselbe gilt für Mexiko. Wir können jedenfalls sagen, daß die Deutschen nicht einen Quadratzoll britischen Bodens besetzt halten. Die Blockade hat ihre Kritiker, man kann aber sagen, daß in der ganzen Weltgeschichte nichts, was unserer Blockade gleicht, jemals geistigt wurde.

Die feindlichen Heeresberichte.

Frankfurter Heeresbericht vom 26. Nov. nachmittags. Aus dem rechten Mosauer große Artillerietätigkeit in der Gegend nördlich der Höhe 344, wo unsere Truppen eine eroberte Stellung einrichteten. Ein feindlicher Panzerzug auf unsere kleinen Posten in der Gegend von Woznowitz scheiterte in unserem Feuer. Sonst überall ruhige Nacht.

Italienischer Heeresbericht vom 26. November. Gestern verließen feindliche Massen, unterstützt durch furchtbare Artilleriefeuer, von neuem einen Angriff gegen unsere Stellungen zwischen Brenta und Piave. Auf unserem linken Flügel wurden die Angriffe von den Feinden, die sich auf das Gebiet des Monte Pocolo richteten, sofort gestoppt. Die feindlichen Kolonnen, die im Nordwesten und Norden mit hartnäckiger Beharrung auf der Linie Monte Sona, Colibell, Orio-Romolo, Solonico-Monte Solonico kämpften, wurden durch wiederholte wilde Gegenangriffe abgeköpft. Mehr als 300 Gefangene blieben in unserer Hand. Auf dem rechten Flügel richtete sich der feindliche Angriff gegen die Höhe des Monte Proterera. Die Sturmwellen wurden schließlich in mehreren Gegenangriffen durch unsere tapferen Alpiner abgeköpft. Wie machen einige Dutzend Gefangene.

Aus dem Reich.

Der Aus des Reichskanzlers.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Dem Reichskanzler Grafen von Hertling gingen vom Tage seines Amtsantrittes an unzählige Rundgebungen vaterländischer Gesinnung von einzelnen Personen und Vereinigungen verschiedener Art zu. In ihrer Gesamtheit geben sie Zeugnis von der unerschütterlichen Entschlossenheit unseres Volkes, alle Kraft im Dienste der gemeinsamen Sache anzuwenden. Auf jeder dieser Rundgebungen zu antworten, ist dem Reichskanzler leider unmöglich. Seines Dankes und seiner Zustimmung ist jegliches Wirken sicher, das unser Volk in seinem kühnen Kampf stark erhält.

Die Eingaben auf die siebente Kriegsanleihe setzten sich in erfreulichem Ausmaß fort. In der Woche vom 16. bis 23. November wurden insgesamt 312,5 Millionen M. neu eingezahlt, so daß bis zum letztgenannten Tage 11,535 Mill. M. d. h. 92,7 Prozent des bisher bekannt gewordenen Zeichnungsergebnisses von 12,457,9 Mill. M. eingezahlt waren. Dabei hat sich die Anzahl der Darlehensnehmer für diese Anleihe in der Berichtwoche noch ein wenig vermindert. Für die bis herigen Einzahlungen auf die siebente Kriegsanleihe sind die Darlehensnehmer nach dem Stande vom 23. November nur mit 137,2 Mill. M. d. h. mit 1,19 Prozent des bis dahin voll gezahlten Anleihebetrages in Anspruch genommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Nov. Laut „Reichs-Anzeiger“ wird der Reichskanzler im Laufe des heutigen Tages die Führer der Reichstagsparteien empfangen, um sich mit ihnen über die politische Lage im allgemeinen und über die Rede, die er am Donnerstag im Reichstage zu halten gedankt, im besonderen zu besprechen. Gestern hatte der Staatssekretär des Auswärtigen v. Kühlmann die Fraktionsführer einzeln beziehungsweise eingeladen. Die Mitteilungen waren streng vertraulich als Vorbereitung zu dem heutigen Empfang der Parteiführer durch den Reichskanzler.

Amliche Interessen-Vertretungen und der deutsche Großhandel.

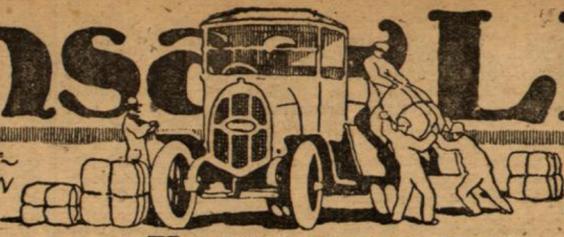
Der mit der Beratung des Gesetzentwurfes zur Abänderung des Handelskammergesetzes seitens des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels betraute Ausschuß hat nach eingehender Beratung der einzelnen vorgelegenen Änderungen folgende zusammenfassende Entschlüsse angenommen:

Der Zentralverband des Deutschen Großhandels begrüßt den Entwurf zur Abänderung des Handelskammergesetzes als ein Mittel, auf der Grundlage größerer, leistungsfähiger Bezirke ein patriotischer Zusammenschluss der großen Wirtschaftskräfte in Handel und Industrie zu ermöglichen. In diesem Sinne erklärt er es als unerlässlich, daß an der vorgesehenen gesetzlichen Einrichtung von Industrie- und Handelskammern mit gebildeten Wahlkörpern etwaigen Widerständen entgegen getreten wird, und das insbesondere das in Artikel 18 des Entwurfes vorgesehene Recht der Abteilungen auf gebundene Vertretung ihrer Bezirke keinerlei Einschränkung erfährt. Bei der Neubildung der Handelskammerbezirke ist den freien Berufsständen, insbesondere den Bezirkegruppen der großen zentralen Bezirke des Großhandels und der Industrie ein Recht auf bezirksweise Mitwirkung einzuräumen.

Im übrigen weiß der Zentralverband des Deutschen Großhandels darauf hin, daß der Neuaufbau unserer Wirtschaftsgemeinschaft nur dann eine genügend feste Grundlage erhalten wird, wenn neben den Handels- und Industrievertretern die freien Berufsstände von allen der amtlichen Wirtschaftsförderung dienenden Organen herangezogen werden und dadurch Gelegenheit erhalten, die gesammelte Kenntnis und Erfahrungen ihrer Mitglieder zum Wohle der Gesamtheit zu verwenden. Aus diesem Grunde muß ihnen auch Gelegenheit geboten werden, neben den Handelskammern an der Vorbereitung von Gesetzentwürfen, die für Handel und Industrie von besonderer Bedeutung sind, teilnehmend mitzuwirken.

Hansa Lloyd

HANSA-LLOYD WERKE, AKT-
GESELLSCHAFT, BREMEN



PERSONENWAGEN, LIEFERWA-
GEN, LASTWAGEN, OMNIBUSSE

Vertretungen in:

Blaubeuren (Wttbg.): Fritz Schlenk, Automobil- und Fahrzeughandlung;
Ebingen (Wttbg.): Kauffmann & Siegel, Sonnenstrasse;
Freiburg i. Breisgau: August Fohr, Bayernstrasse 12;
Gmünd (Wttbg.): J. Pfeiffer, Automobil- u. Fahrzeughandl.;

Karlsruhe i. Baden: U. Kautt & Sohn, Hoflieferanten, Waldhornstrasse 14/16;
Lindau/Reutin a. Bodensee: C. Lauster;
Lörrach i. B.: Carl Sutter, Wagen- und Karosserie-Fabrik;

Offenburg i. Baden: Wroblewski & Co.;
Reutlingen: J. Hammer, Automobilhaus, Kirchstr. 22/24;
Saulgau (Wttbg.): Leo Widmann, Maschinen- und Fahrrad-Industrie-Werke, Hauptstrasse 41 B;
Villingen i. Baden: Ignatz Görlacher, Obere Strasse 16.

15021

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tiefbetrubt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß heute früh unerwartet rasch infolge Gehirnschlags unser geliebter Vater, Großvater, Onkel und Großonkel

Geh. Rat Gustav Kraus,

Vorsitzender Rat im kath. Oberstiftungsrat a. D.,

im 82. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Karlsruhe, 27. November 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. med. O. Kraus, prakt. Arzt,
Erich Kraus,
Lilli Kraus.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 29. November, halb 1 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.
Trauerhaus: Akademiestraße 63.

2366

WEIHNACHTEN 1917

Großherzogl. Hoflieferant

Friedrich Bloss

104 Kaiserstraße 104
Ecke der Herrenstraße

Praktische
Geschenk-
Artikel

jeder Art.

Reichste Auswahl

Gediegenste Fabrikate

FORTWÄHREND EINGANG VON NEUHEITEN.

Große Antiquitäten-Versteigerung

Waldstraße 12, im Laden.

Mittwoch:
Gemälde, Stiche,
Lithos usw.

Donnerstag:
Unhergerichtete
Möbel, Porzellan,
Nippsachen,
Uhren.

Freitag:
Hergerichtete
Möbel und sonstige
Gegenstände
aller Art.

Wegen Aufgabe des Ladens und Umzug ver-
steigere ich während meines Hierseins mein
gesamtes Lager in

Antiquitäten aller Art
sowie **Moderne Gemälde**

Günstige Gelegenheit für Händler und Private.
Beginnend Mittwoch und folgende Tage, jeweils
von 10-12 und 2-6 Uhr.

Liebhaber ladet ergebenst ein

Max Sasse.

2362

Trauerkarten, Trauerbriefe liefert die Buchdruckerei der
Bad. Landeszeitung
Hirschstr. 9 Telefon 400

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die erste Hälfte des Monats Dezember 1917 findet gleichzeitig mit der Nachzahlung der erhöhten Unterhaltungen für November nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 Uhr und nachmittags 1/3 Uhr bis 6 Uhr, Montag, den 3. Dezember 1917 jedoch nur von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im großen Rathausaal statt:

| | |
|-----------------------------|-------------------------------|
| C.-B. 1 bis mit Nr. 2800 | Samstag, 1. Dezember 1917, |
| C.-B. 2801 bis mit Nr. 5600 | Montag, 3. Dezember 1917, |
| C.-B. 5601 " " " 8400 | Dienstag, 4. Dezember 1917, |
| C.-B. 8401 " " " 11200 | Mittwoch, 5. Dezember 1917, |
| C.-B. 11201 " " " " " | Donnerstag, 6. Dezember 1917. |

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß die Berechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 27. November 1917.

705

Das Bürgermeisteramt.

Waisenhaus-Witte.

Wir gedenken auch dieses Jahr für unsere Pflegekinder eine

Weihnachts-Bescherung

zu veranstalten und wenden uns an die bewährte Mithätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft mit der Bitte, uns die Abhaltung der Bescherung durch Spenden von Liebesgaben ermöglichen zu wollen.

Zur Entgegennahme sind die Unterscheidungen sowie Verwalter Hofbeinz (Stößerstraße 17) gerne bereit.

Karlsruhe, den 20. November 1917.

Der Verwaltungsrat des Waisenhauses.

Geh. Hofrat Stadtrat Dr. Hinz, Dr. Appel, Stadtrabbiner, Dr. Baumstark, prakt. Arzt, Ganjer, Wittdrat, Dr. Forstmann, Bürgermeister, Kappeler, Stadtrat, Kirsch, Oberrechnungsrat, Knörzer, Wehl, Rat, Kolb, Stadtrat, Markthaler, Privatmann, Dertel, Kaufmann, Kapp, Stadtpfarrer, Römhildt, Privatmann, Riebel, Stadtrat, Dr. Weill, Stadtrat.

Eier-Verteilung.

Von Mittwoch, den 28. November bis Samstag, den 1. Dezember 1917 einschließlich wird in den

Eierverkaufsstellen Nr. 1 bis 222

einschließlich

an die eingetragenen Nummern gegen die Eiermarke A Nr. 78 ein Ei abgegeben.

Preis 40 Pfg. für das Stück.

Die Sammelkarten A Nr. 78 werden mit 3 Eiern für fünf Personen eingelöst.
Krankenzufuß- und P-Marken werden in den bekannten Stellen eingelöst.

Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.

Frift für Abrechnung: Samstag, den 8. Dezember 1917.

Karlsruhe, den 27. November 1917.

571

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Unsere Haupt sammelstelle

Karl Friedrichstraße 17

gibt wie in den vergangenen Jahren

Weihnachtschachteln

zum Füllen

aus. Möge jeder dazu beitragen, daß wir jedem unserer Feldgrauen einen Weihnachtsgruß senden können.

Allen Gebern sagen wir im voraus im Namen unserer Feldgrauen herzlichen Dank.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz
Depotabteilung.

2180

Städtisches Konzerthaus

Mittwoch, den 28. November:

11. Sondervorstellung des Hoftheaters.

Einmaliges Gastspiel v. Mitgliedern des Mannheimer Hoftheaters.

Strindberg-Abend.

Gläubiger.

Tragikomödie von August Strindberg.

Die Stärkere.

Eine Szene von August Strindberg.

Anfang 7 Uhr.

Ende nach 9 Uhr.

Große Bayerische Flieger-Geldlotterie

Ziehung unwiderrüflich 4. Dezember

6700 Geldgewinne 60 000 Mk.

Hauptgewinn

Mark 20 000, 3000, 2000

Lose à 1.10 (11 Lose Mk. 11.10)

Porto und Liste 35 Pfg. extra.

Lotterie-Generallager

Mannheim, P. 6.1. u. E. 3. 17.

Verkaufsstelle für Karlsruhe:

Hauptagentur Carl Gitz

Hebelstraße 11/15. 15102



Residenz
Theater
Waldstr.

Mittwoch, Donner-
tag und Freitag.

Erstaufführung:

Wie die Alten
sungen.....

Lustspiel in 3 Akten

mit

Paul Teddi Heidemann

als

Privatgelehrter Hansen

und

AUD EGEDE NISSEN

in der Doppelrolle als

Frau Theophila Hansen

und ihre Tochter.

Alleiniges

Erstaufführungsrecht:

Das tote Land

Ein Eilmuspiel in 3 Akten

inszeniert von

Einar Zangenberg.

Stadt Vierordtbad

Heißluft- u. Dampfbäder
(russische, römische u. russische
Dampfbäder).

Elektrische Lichtbäder

Damenbadezeit: Montag u. Mitt-
woch vormittags 8-1 Uhr und
Freitag nachm. 8-8 Uhr.

Herrenbadezeit: "Alle übrige
Zeit, Samstags bis abends 9
und Sonntags nur vormittags
8-12 Uhr".

Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Damentaschen

Brieftaschen

Geldbeutel

Papiergeld-Taschen

Zigarrenetuis

Gamaschen

Rucksäcke

Schulranzen

Markttaschen

Reisetaschen

Koffer

Koffer-Haus

Geschw. Lämmle
Kronenstr. 51.